

Tischklopfen für den türkisen Kurs

Cartellverband. Noch-Minister Blümel holte sich Absolution und Rückendeckung für die ÖVP-Entscheidungen

VON MARTIN GEBHART

Das Bild wirkte imposant, fast schon martialisch. In der Mitte das Rednerpult, dahinter und daneben mehr als 100 Männer und ein paar wenige Frauen in teils farbenprächtigen Uniformen auf der Bühne sitzend. Im Hintergrund einige Standartenträger, auf den Tischen jeweils einen Krug Bier, in der Hand einen Säbel – korrekt Schläger –, um sich mit einem Schlag auf den Tisch Ruhe zu verschaffen oder auf diese Weise einem Redner zu applaudieren.

Anlass war der Festkommers des Österreichischen Cartellverbandes (ÖCV) in der Arena Nova in Wiener Neustadt. Aus ganz Österreich waren Mitglieder dieser katholischen, nichtschlagenden Studentenverbindungen gekommen, um sich zwei Tage lang auszutauschen. Mit dabei waren auch Delegationen aus Deutschland und der Schweiz.

Dass diese 63. Cartellversammlung genau in der Zeit der Regierungsturbulenzen stattfand, gab ihr besondere Brisanz. Obwohl der CV eine wichtige Kaderschmiede der ÖVP ist, waren Entscheidungen von schwarzen Regierungsmitgliedern nicht immer widerspruchslos hingenommen worden.

Blümel statt Kurz

Noch dazu war bei diesem Festkommers Ex-Kanzler Sebastian Kurz als Festredner angesagt gewesen. Einen Tag vor dem Auftritt kam al-



Mit ihren Uniformen und dem militärischen Auftritt dominierten zwei Tage lang die Chargierten der CV-Verbindungen das Stadtbild von Wiener Neustadt

erdings eine Absage von Kurz wegen notwendiger Abstimmungsgespräche mit dem Bundespräsidenten und der künftigen Kanzlerin Brigitte Bierlein, wie sein Vertrauter und Noch-Minister Gernot Blümel der Festversammlung erklärte. Zur Entschuldigung spendete der Kanzler ein Fass Bier.

Blümel, der im Gegensatz zu seinem Bundesparteiobmann CV-Mitglied in der Verbindung Norica in Wien ist und dort den Beinamen

Alkuin (Berater von Karl dem Großen im 9. Jahrhundert) trägt, übernahm schließlich auch die Festrede.

Und es war, als ob er sich die Absolution des Cartellverbandes für die Ereignisse der vergangenen Wochen holen wollte, indem er den Uniformträgern – den Chargierten – und den CV-Festgästen noch einmal genau schilderte, wie diese Tage für ihn abgelaufen waren.

Er erhielt diese Absolution durch den speziellen CV-

Applaus, ein Schlagen oder Klopfen auf den Tisch. Das erklang bei seiner Ansage, dass trotz guter Arbeit der Regierung das Verhalten der FPÖ die Neuwahl notwendig machte. Blümel: „Ich bin wirklich angress'n auf diese Partie“. Das war genauso zu hören, als Blümel das Verhalten der SPÖ als „irrational“ kritisierte – und ganz besonders laut bei seinem Wahlauftritt: „Für einen Kurz-Kurs ohne Rattengedicht, Liederbücher und rechtsradikale Rülpsen.“

Politische Kundgebung

Es war nicht die einzige politische Rede bei diesem CV-Treffen. Schon am Nachmittag hatte Landeshauptfrau-Stellvertreterin und CV-Mitglied Stephan Pernkopf (ÖVP) – Beiname „Steve“ – bei einer Kundgebung auf dem Neustädter Domplatz seine Verbindungsbrüder gegen eine rot-blaue Allianz eingeschworen. Er sprach von internen, widerlichen Skandalen bei den Rechten und „Schaum vor dem Mund“ bei den Linken.



Die Verbindungsbrüder Gernot Blümel (li.) und Stephan Pernkopf

Mit gezückten Schlägern und dem Lied „Gaudemus igitur“ wurde der Festkommers in der Arena Nova in Wiener Neustadt eröffnet



NIEDERÖSTERREICH

Wirbel um muslimische Familie: Gemeinde rudert zurück

Nach KURIER-Bericht. Gemeinde will neu überprüfen und dann entscheiden. Familie will am Kauf des Hauses festhalten

Die Marktgemeinde Weikendorf wird das Ergebnis in der Grundkaufangelegenheit neu überprüfen und eine Entscheidung treffen.

Mit diesem Satz reagiert die Gemeinde auf ihrer Homepage auf den KURIER-Bericht, wonach die palästinensische Familie Abu El Hosna laut eines Schreibens von Bürgermeister Johann Zimmermann (ÖVP) nicht willkommen sei und kein Haus kaufen dürfe – wegen ihres muslimischen Glaubens.

In seiner ersten Stellungnahme hatte Zimmermann geschrieben, dass „die unterschiedlichen Kulturkreise der islamischen sowie der westli-

chen Welt in ihren Wertvorstellungen, Sitten und Gebräuche weit auseinanderliegen“.

Im Gespräch mit dem KURIER freut sich der 43-jährige Vater Khalid Mansor über die

neue Entwicklung und hofft, dass „die Stellungnahme jetzt positiv für uns ausgeht“. Am geplanten Kauf des Hauses in der niederösterreichischen Gemeinde will er fest-

halten: „Bei der Besichtigung haben wir auch die Nachbarn kennengelernt und hatten nicht das Gefühl, dass sie etwas gegen uns haben.“

Warum er mit seiner Familie von Wien aufs Land ziehen will, erklärt der Familienvater so: „Wir haben lange in Wien gelebt, aber am Land ist es ruhiger.“

„Will keine Probleme“

Sowohl er als auch drei seiner Söhne würden Vollzeit als Gärtner, Elektriker und in der Gastronomie arbeiten, nachdem er sein Restaurant in der Laxenburger Straße habe schließen müssen: „Wir alle zahlen Steuern, drei meiner Kinder machen gerade

eine Ausbildung zum Maler, im Maschinenbau und als Steuerberater.“

Mittlerweile sind auch internationale Medien auf den Fall aufmerksam geworden. „Sogar Al Jazeera hat angerufen“, erzählt der 43-Jährige. Er selbst habe jetzt über Freunde und Bekannte Kontakt zu Bundespräsident Alexander Van der Bellen aufgenommen und ihm eine Einladung ausgesprochen: „Wir wollen keine Probleme machen, sondern nur in Ruhe leben – in unserer heutigen und zukünftigen Heimat Österreich, einem Staat, der überall auf der Welt für Menschenrechte, Toleranz und Respekt steht.“ – M. PEKOVICS



Bürgermeister wollte nicht, dass Familie Abu El Hosna ein Haus kauft

BURGENLAND

Parteichef Tschürtz führt die FPÖ in die Landtagswahl

Gewählt. Die burgenländische FPÖ hält an ihrem Parteichef fest: Der Landespartei-Vorstand hat Johann Tschürtz am Wochenende einstimmig zum Spitzenkandidaten für die Landtagswahl im Jänner 2020 gekürt.

Tschürtz war stellvertretender Landeshauptmann in der Koalition mit der SPÖ, bis der Landeshauptmann Hans Peter Doskozil die Koalition im Zuge der Ibiza-Affäre vorzeitig aufkündigte.

Bei der Landtagswahl im Jahr 2015 war die FPÖ mit 15 Prozent die drittstärkste Kraft hinter SPÖ und ÖVP. Tschürtz will sich im Wahlkampf „gestalterisch, aber mit Kanten“ präsentieren.